

„Ihr könnt alle stolz auf Euch sein“

Hans-Carossa-Gymnasium feiert seinen Abiturjahrgang – und einen Überflieger

Von Uli Karg

Zu einem schmerzwissenschaftlichen Seminar geriet am Freitag zeitweise die Entlassfeier der Abiturienten des Hans-Carossa-Gymnasiums (HCG) im Rathausprunksaal. Schuld daran war das diesjährige Abimotto: „Abicetamol – Endlich hat der Schmerz ein Ende...“ „Was wollt Ihr uns damit sagen?“ fragte sich nicht nur Schulleiter Markus Heber – um am Ende seiner Rede festzustellen: „Als Schmerzpatientinnen und -patienten geht Ihr bei mir sicher nicht durch.“ Von wenig Pein zeugte auch eine Durchschnittsnote von 2,15.

Bei den 68 Abiturienten des HCG stand 25-mal eine 1 vor dem Komma, 36-mal eine 2 und siebenmal eine 3. „Aber ganz egal ob 1,0 oder 3,5: Ihr könnt alle auf Euch stolz sein, wichtig ist das Menschliche“, sagte Heber unter dem Applaus der Anwesenden.

Zweimal gab es in diesem Jahr die Traumnote 1,0

„Wichtig ist“, so Heber zu einem Jahrgang, der stark mit den Herausforderungen der Corona-Zeit zu kämpfen hatte, „dass Ihr schon in der Schule neben allem Schönen, das Ihr dort sicher auch erlebt hat, eine gewisse Standfestigkeit, eine gewisse Frustrationstoleranz erworben habt – dass Ihr, um es psychologisch auszudrücken, eure Resilienz trainiert habt“. Der Methode der Resilienz, also der Leidensfähigkeit, sei es unter Umständen auch zu verdanken, dass das Lateinabitur am HCG in diesem Jahr



Markus Heber, Schulleiter des Hans-Carossa-Gymnasiums, betonte den Wert der Charakterbildung.

so gut ausgefallen sei. Seinen Absolventen wünschte Heber für ihren weiteren Lebensweg ein Maximum an Freude und ein Minimum an Schmerz. „Vor allem aber wünsche ich Euch eine tiefe innere Zufriedenheit und Festigkeit, die es Euch möglich macht, selten, am besten aber überhaupt nie zu Abicetamol oder sonstigen Cetamolen greifen zu müssen.“

Zweimal gab es in diesem Jahr die 1,0: für Magdalena Gündisch und Paul Alavi Dehkordi. Letzterer war auch Jahrgangsbester und erhielt



Die Jahrgangsbesten des Hans-Carossa-Gymnasiums (von links) Magdalena Gündisch, Salome Rauschenberger, Paul Alavi Dehkordi (bestes Abiturergebnis), Anna Gürtner und Jakob Oechler

zahlreiche Preise, darunter die Carossa-Medaille für das beste Abiturergebnis, den Abiturpreis Mathematik der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, den Abiturpreis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, den Preis der Freunde des HCG als bester Abiturient im Fach Latein und den Abiturpreis des Erzbischöflichen Ordinariats München-Freising für „herausragende Leistungen im Fach Katholische Religionslehre“.

Musikalisch umrahmt wurde die Entlassfeier von Salome Rauschen-

berger an der Klarinette (sie erhielt den Preis der Freunde des HCG als beste Abiturientin im Fach Griechisch), Emma Gill (Klavier) und Sophia Keller (Gesang) sowie von Naima Romberger (E-Gitarre). Unter lautem Jubel übten sich Bartholomäus Dengler und Leander Urbanczyk außerdem in einer zweistimmigen A-capella-Abi-Version von „Die Gedanken sind frei“ – ihr Musiklehrer konnte stolz auf die beiden sein.

Für den Elternbeirat sprach Birgit Luczak-Strasser – über den

nachlassenden Abiturstress-Schmerz bei den Eltern und über das „wunderbare Abenteuer namens Leben“, das die Absolventen nun erwarte. Wie ihre Zukunft genau aussehe, so Naima Romberger und Paul Alavi Dehkordi in der Rede der Abiturienten, sei noch nicht erforscht. Ihre Schulzeit wiederum – so viel wurde deutlich – werden sie nicht als Zeit des Schmerzes in Erinnerung behalten. Vom Hausmeister über Lehrer und Schulleitung bis hin zu den Eltern, wurde eine breite Schar mit Dankesworten bedacht, der einzige „Kampf“ habe in Sachen neues Oberstufenzimmer stattgefunden. Ansonsten würdigte die beiden Redner die Proben für Konzerte und Theater als „angenehmen Ausgleich zum Schullalltag“.

Im Namen der Stadt beglückwünschte Oberbürgermeister Alexander Putz die HCG-Absolvia 2024. Das Gefühl von Abitur (bei ihm sei es die Matura gewesen, so der gebürtige Österreicher) sei ein „schier endloser Sommer“. Für die Zeit danach sei es entscheidend, „die Herausforderungen anzunehmen, die da kommen“. Ganz sicher würden viele nun Wege einschlagen, die sie wegführen werden aus Landshut, so Putz – um hinzuzufügen: „Ich würde mich freuen, wenn Sie zurückkehren, um sich in die Gesellschaft einzubringen.“ Ansonsten wünschte er den Eltern der Abiturienten, von Nachrichten verschont zu bleiben, wie sie einst die Eltern des 18-jährigen Alexander Putz zuteil geworden seien: „Nachdem wir auf meine Matura angestoßen hatten, habe ich ihnen gratuliert, dass sie Großeltern werden.“

Fotos: Attila Gereb